

„Und plötzlich standen wir unter Quarantäne“

Altenpflege in Heimen unter Corona-Bedingungen

Wie haben Sie bisher die Corona-Herausforderung organisiert? Wie hat alles angefangen?

Ludwig: Wir sind recht schnell und unmittelbar mit der Pandemie in Berührung gekommen. Wir hatten einen unabhängigen Corona-Virus-Infizierten im Haus, der dies aber zu diesem Zeitpunkt nicht wusste. Wir mussten innerhalb kürzester Zeit sämtliche Hygiene- und Quarantänemaßnahmen hochfahren und waren gezwungen, Ressourcen so schnell als möglich zu akquirieren. Das hat für unsere Bewohner die Auswirkung gehabt, dass sie ihre Angehörigen nicht mehr sehen konnten. Wir und unsere Mitarbeiter sahen uns vor neuen Herausforderungen, zum Beispiel Arztvisiten unter Corona-Bedingungen. Wir standen alle unter enormer Anspannung, da die möglichen Auswirkungen nicht zu kalkulieren waren. In dem Zusammenhang wurde die Zusammenarbeit mit Ärzten komplizierter und aufwändiger.

Hatten Sie ausreichend Schutzkleidung?

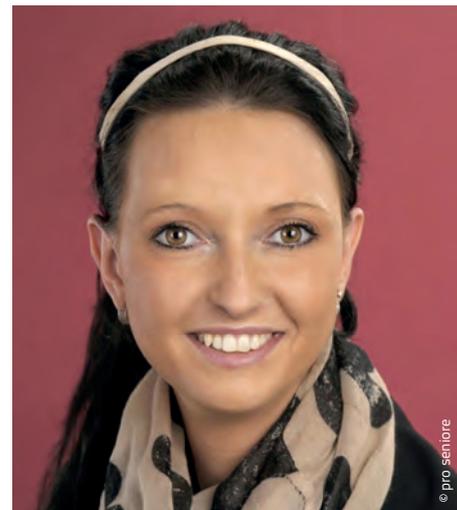
Lindner-Shuinjo: Anfangs nein, aber unser Unternehmen konnte für unsere Mitarbeiter zeitnah Schutzkleidung zur Verfügung stellen. Und wir haben viele Spenden bekommen aus Kosmetiksalons, Nagelstudios et cetera, die ja selbst nicht mehr arbeiten konnten.

Was war die größte Herausforderung?

Lindner-Shuinjo: Die größte Herausforderung für uns war, dass sich mehrfach am Tag die Nachrichten überschlagen haben und ständig Richtlinien geändert wurden. In dieser Phase mussten wir



Carola Lindner-Shuinjo, Residenzleitung, und Madeleine Ludwig, Pflegedienstleitung, von Pro Seniore Dresden



für uns einen Weg finden, damit wir abends noch hinter unserer Entscheidung stehen konnten, die wir im Laufe des Tages getroffen hatten. Eine Hilfe für uns waren die Handlungsanleitungen, die wir von unserem zentralen Qualitätsmanagement erhielten. Wir schulten unsere Mitarbeiter im Umgang mit neuen Herausforderungen, schafften eine ruhige Arbeitsatmosphäre und standen uns gegenseitig zur Seite.

Ludwig: Zu Beginn der Pandemie war die Kontaktaufnahme mit dem Gesundheitsamt situationsbedingt noch schwierig. Die Mitarbeiter des Gesundheitsamtes waren verständlicherweise personell überhaupt nicht darauf vorbereitet, die zahlreichen Anrufe und die Informationsflut zu bearbeiten. Unser Ansprechpartner beim Gesundheitsamt stand uns im Rahmen seiner möglichen Ressourcen zur Seite. Dafür waren wir sehr dankbar.

Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit mit Ärzten, Physiotherapeuten und Ergotherapeuten?

Ludwig: Unsere Mitarbeiter mussten aufgrund des Pandemiedrucks pflegfachlich entscheiden, ob ein medizinischer Notfall vorliegt oder nicht. Es gab immer die Abwägung, was kann die Pflegefachkraft allein einleiten, was kann telefonisch geklärt werden oder in welchem Fall muss der Hausarzt vor Ort sein. Dieses System hat sich bewährt.

Gab es auch negative Erfahrungen?

Ludwig: Vereinzelt gab es Ärzte, die aufgrund von Unsicherheiten im Umgang mit COVID-19 die medizinische Versorgung vor Ort im Pflegeheim temporär ausgesetzt haben.

Lindner-Shuinjo: Schwierig für uns war, dass Gesundheitsämter die Situation unterschiedlich bewertet haben. Als unser Haus unter Quarantäne gestellt

wurde, hat das Gesundheitsamt Dresden die Situation für die Mitarbeiter mit Wohnsitz Dresden anders bewertet als das Gesundheitsamt in Bautzen, wo einige Mitarbeiter von uns dazu gehören. Daraus ergaben sich für uns erhebliche personelle Probleme.

Gab es besonders positive Erlebnisse?

Lindner-Shuinjo: Positiv war der Zusammenhalt unter den Mitarbeitern. Wir hatten den niedrigsten Krankenstand in dieser Zeit. Allerdings kommen jetzt viele Mitarbeiter an ihre Grenze. Wir müssen aufpassen, dass unsere Mitarbeiter in diesem Beruf nicht überfordert werden. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, an dieser Stelle allen Mitarbeitern unseren Dank und Respekt zu zollen.

Ludwig: Begeistert hat uns der Zusammenhalt, die anhaltende und vor allem übergreifende Hilfs- und Einsatzbereitschaft, die Spenden, das Verständnis einer Vielzahl von Angehörigen, der Humor, der uns in schwierigen Stunden motivierte, am Ball zu bleiben.

Welche Rolle spielt die Digitalisierung und was wünschen Sie sich in diesem Zusammenhang für die Zukunft?

Lindner-Shuinjo: Ich wünschte mir, die Digitalisierung spielte eine größere

Rolle. Wenn wir die Digitalisierung vorantreiben, wird die Zusammenarbeit – besonders mit Ärzten – erleichtert. Wir haben gutes Personal, das fachlich einschätzen kann. Aber Digitalisierung würde beide Seiten entlasten, zum Beispiel mit Videopprechstunden. Besonders in der Corona-Zeit haben wir bereits gute Erfahrungen gemacht.

Hatten Sie das Gefühl, dass Ihre Bewohner unter der Ausnahme-situation gelitten haben?

Ludwig: Damit Angehörige unsere Bewohner besuchen konnten, haben wir Plexiglasscheiben aufbauen müssen. Eine Berührung war leider nicht möglich. Besonders für unsere demenziell erkrankten Bewohner war die Situation schwer zu handhaben. Unsere Bewohner konnten ihre lieben Angehörigen, die sie eine lange Zeit nicht gesehen hatten, teilweise nicht mehr erkennen. Es gab viele Situationen, in denen Bewohner und Angehörige emotional überfordert waren. Selbst unseren Mitarbeitern, die die Situation begleitet haben, kamen die Tränen vor Rührung.

Aufgrund der notwendigen Einschränkungen, die wir alle und besonders unsere Bewohner aushalten mussten, merkt man, wie schnell durch eine Pan-

demie die Grundrechte jedes Einzelnen eingeschränkt werden können. Aber ja, es war in dieser unklaren Situation notwendig und es war richtig.

Vielen Dank für das Gespräch! ■

Dr. med. Uta Katharina Schmidt-Göhrich
Vorsitzende des Redaktionskollegiums
„Ärzteblatt Sachsen“

ARBEITSSPEKTRUM DES PFLEGEHEIMS

- 206 Bewohner in der stationären Versorgung und acht Einheiten im betreuten Wohnen (Alter der Bewohner: 48 bis 104 Jahre)
- Pflege von Demenz- und hochgradig Demenz-erkrankten, Schwerstpflege und Pflege bei Suchterkrankungen

Anzeige

**Jetzt elektronischen Heilberufausweis beantragen!
Lange Bearbeitungsfristen!**

Ab 1. Januar 2021 elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung verpflichtend
<https://portal.slaek.de>

Sächsische
Landesärztekammer
KÖRPERSCHAFT DER MÄNTSCHEN RECHTS

